

Er scheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis  
monatlich 60 J., 1/2 Jährl. 1.50 J.  
jährlich frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht beschbar, kostet  
monatlich 10 J., 1/2 Jährlich 30 J.

# Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Wölbbergasse.  
Telegraphische Adressen: Wölbbergasse.

Infektionsgebühr  
beträgt für die regelmäßige  
Teilnahme oder deren Name  
15 J. für Wohnungs-,  
Vereins- und Beiratsangelegen-  
heiten 10 J.

Interesse für die tägliche  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 10 Uhr in der  
Expedition ausgegeben sein.

Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7057.

Notiz: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 288.

Dienstag den 10. Dezember 1895.

6. Jahrg.

## Das Amok-Laufen.

Vor mehreren Wochen, als die Kunde von der Ermordung des englischen Gesandten am Hofe des Emirs von Afghanistan in Kabul die politische Welt aufregte, lief ein Artikel durch die Presse, wonach der Ermordete dem „Amoklaufen“ zum Opfer gefallen sein soll. Das Wort, von amok, zion, bezeichne eine Art wilder Raserei, von welcher der Malay bisweilen befallen wird, ein Zustand, in dem er sich blindwütend auf den Nächsten stürzt, der ihm in den Weg läuft, und ihn niedermetzt. Es soll eine Art „originärer Wahnsinn“ sein, wie er nur noch an den Gesandten beobachtet wird, die auch manchmal in eine ähnliche plötzliche Wüththeit ausbrechen. Die bekannte „Berterterunt“ der alten Normannen soll ein ähnlicher Tollheissanfall gewesen sein. Wenn die Berterterunt über sie kam, hielten sie wie Hunde, zerbrachen ihre Schilde und stürzten sich blindwütend auf Menschen und Tiere. Furor teutonius (deutsche Raserei) nennen es römische Schriftsteller.

Interess Erachtens dürfte dieses Phänomen weniger rätselhaft sein als es scheint. Es ist der ungesegnete Ausdruck eines hochgradigen Unlust-Gefühls, eines heftigsten Mißstimmungsfaktors, was sowohl von einem körperlichen Leiden als auch von äußerlichen Widerwärtigkeiten herrihren kann. Während der gestaute Mißstimmung auch in Momenten beständiger Erregung Herr seiner selbst bleibt und seine Vernunft den Zügel über den Affekt nicht ganz entgleiten läßt, gewinnt dieser bei rohen Menschen und Naturwölfen eine absolute Macht über den Willen, wie solches ja auch an Kindern häufig zu beobachten ist, desgleichen bei Tieren. Der außerordentlich akute Grad im Amoklaufen der Malayen mag wohl dem tropischen Klima, verbunden mit dem Dampfgenuß, auf Rechnung zu bringen sein.

Es gibt nun auch im politischen Leben ein solches Amoklaufen. Ganz besonders das nervöse Träumen nach neuen Maßregeln gegen den „Amoklauf“ glauben wir nicht fremder Charakteristiken zu können als durch die Bezeichnung: politisches Amoklaufen. Der ohnmächtige Sturz über das trotz aller Depression fortschreitende, prächtige Wachstum unserer Partei hat sich zur wilden Raserei gefeigert, die im tollwütigen Draufgängerium sich auf den verhassten Feind stürzt und sich gänzlich verblendet gegen die Folgen. Während Gegner, die vom Geist der Zivilisation des 19. Jahrhunderts erfüllt sind, trotz ihrer gewöhnlichen Abneigung und Gegenwärtigkeit gegen den Sozialismus, nie ihrem Affekt dermaßen den Boden schiefen lassen, daß sie, aller Erfahrung zum Trotz, blindwütig sich auf den verhassten Gegner stürzen, schlägt dagegen ein System, das von der Zivilisation des 19. Jahrhunderts nur den äußeren Firnis hat, im übrigen aber noch ganz in der Amokphäre des feudalen Junkertums lebt und lebt, alle Erfahrung in den Wind, schlägt tollwütig in die Blut und bedenkt nicht, daß ihm die Feinde in eigene Geleise springen, kurz, verfällt in ein Amoklaufen gegen die Sozialdemokratie.

Es ist sicherlich kein bei den Haaren herbeigezogener Ver-

gleich; denn es fehlen nicht die diversen äußeren Umstände, die den Ausbruch des Amoklaufens verursachen.

Dem tropischen Klima entspricht hier die heiße soziale Temperatur, wie sie die verhassten Klassenverhältnisse der Gegenwart erzeugt haben. Es ist psychologisch verständlich, daß ein System, dessen Herr den agrarischen Junkern gehört, rasend werden kann über eine immer höher emporwachsende Partei, an deren eherner Natur die agrarische Begehrlichkeit sich die Zähne ausbeißt muß. Denn es ist vollständig richtig, was in der ersten tagesgeschichtlichen Notiz in der 2. Beilage der Sonntag-Nummer ausgeführt wird, daß die ganze Kollerei nicht allen anderen Anhängeln der Umsturzwut vornehmlich zur Erreichung agrarischer Ziele in Szene gesetzt worden ist. „Ist es auch Wahnsinn, hat es hoch Weisheit.“ Wären die kapitalistischen Politiker nicht gar so borniert und von alberner Sozialistenfurcht erfüllt, so hätten sie längst merken müssen, wo die Geschichte hinaus will und daß sie in ihrem eigenen Interesse, im Interesse des mobilen Kapitals, dem das Junkertum seit 1879 feindselig gegenüber, den Amokläufern das Handwerk legen müssen.

Auch das Opium oder der Haschisch fehlt nicht. Der hurrapatriotische Opiumdunst, mit dem man seit diesem Sommer die Reichsamtphäre geschwängert hat, ist dem System zu Kopfe gestiegen. Es rechnet auf den Beifall der weitesten Kreise, deren „heiligste Gefühle“ (wie der Jargon lautet) das „impatriotische Gedächtnis“ der Sozialdemokraten verletzt haben soll. Es überläßt aber, daß das mit Kriegs-Erinnerungen angefüllte Strohpferd sich wieder verflüchtigt und das künstlich erzeugte Entrüstungsfieber schnell wieder verschwindet ist. Die harten Hatzschüsse, die immer frischer werdenden sozialen Zustände, haben auch diejenigen bald wieder erstickt, die sich auf kurze Zeit haben hineinsetzen lassen, und das Gedächtnis der Reaktion ist dem Septemberverurs erfüllt Tausende sonst lammenfrommer Bürger mit Schreden und Entsetzen. Das Amoklaufen wird von manchen Reife-schriftstellern als eine Art Nihilismus erklärt, d. h. als ein Rückfall in die Genesniszeit der Raserei in früherer Wildheitsperiode. Auch dafür fehlt die Analogie nicht. Das politische Amoklaufen ist ein Rückfall des durch das siegreiche Vordringen der Sozialdemokratie und ihrer Ideen und der Sturz Bismarcks gebändigten Polizeigeistes in die sozialistengegnerische Aera der Bismarckerei.

„In der Regel scheint das Amok der äußerste Ausdruck einer wilden Verzweiflung und eines sinnlosen Kampfes gegen die ganze Ordnung der Dinge zu sein.“ wird in einer Abhandlung über das Amoklaufen angeführt. Das ist in der That auch das politische Amoklaufen gegen uns. Wilde Verzweiflung über das Fehlschlagen aller Anschläge wider unsere Partei, wilde Verzweiflung, daß aller Kampf mit geistigen und politischen und ökonomischen Waffen ein so flüchtiges Fiasko erlitten hat. Ein sinnloser Kampf gegen die Ordnung des Entwicklungsprozesses, dem Gedächtnis des Arzes ver-

gleichbar, der dem Meere dreihundert Geißelheide geben ließ, weil es ihm eine Brücke weggeschwemmt hatte.

„Er (der Malay) sieht das Amoklaufen für eine höhere, von seinen Göttern begünstigte Handlung und als durchaus berechtigte nationale Eigentümlichkeit an.“ heißt es ebenfalls in dem gedachten Artikel. Ganz ebenso die politischen Amokläufer. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß wenigstens die höheren Träger des Systems ebenso von der Meinung erfüllt sind, durch ihr Amoklaufen gegen den „Amoklauf“ ein gutes Werk zu thun, wie die ehemaligen Inquisitionen und Hexenrichter mit ihren Autohofen, Foltern, Kreuzprozessen u. i. w. Sie haben eben ganz andere Kulturgüter als wir. Ihre Weltanschauung ist eine der untrüglichen diametral entgegengesetzte. Das Evangelium der politischen Freiheit und sozialen Gleichheit ist ihnen noch nicht aufgekommen. Sie sind im Gegenfatz zum Marquis Posa Bürger vergangener Zeiten, toter Epochen.

Aber eine Aufrechterhaltung der Toten gibt es nicht und hat es nie gegeben. „Was vergangen, kehrt nicht wieder.“ Wohl können tote Zeiten noch eine Zeit lang als Geisterpenstern spuken und „umgehen“, aber dem Leben gefährlich werden, können sie nimmermehr.

Die Sozialdemokratie ist das Leben; sie spottet des Todes und seiner Geisterpenstern.

## Tragsgeschichte.

Wegen Kaiserbeileidigung vom Landgericht Altona der Arbeiter Mädel er aus Sachsen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Mädel machte den Eindruck eines Feindlings.

Küller bleibt? Aus Berlin kommt die wunderbare Kunde, daß der Rücktritt des Ministers v. Küller wieder zweifelhaft geworden ist. Die Post, das Organ des „Schwarz-machers“ Stimm, meldete am Sonnabend abend, daß Küller die Geisteskräfte wieder übernehmen werde. — Wie das ohne allgemaine Ministerkrisis möglich sein soll, ist unverständlich. Jedenfalls kann die Sozialdemokratie sich kein besseres Eingangswort bei Eröffnung der neuen Umsturzparade gegen sie leisten, als es dieser hässliche Krieg unter den obersten Reichsbeamten genaugt. Uns kann es schon recht sein, wenn Küller bleibt, was er ist.

Der Reichskanzler Stolte und Miquel spinnen offenbar keinen guten Faden miteinander. Die für Miquel arbeitenden Feindlinge stellen ihn unüberbittelt als Nachfolger Stolte's hin; er allein habe das Zeug, der Regierung eine parlamentarische Weisheit zu sichern. Das wäre ja ein sehr hübscher Witzschuß der Karriere des Ex-Kommunisten.

Während die Agrarier öffentlich in jeder Weise die Margarine anfeinden und beispielsweise in Westfalen Hunderttausende in Lübel Jougart gezwungen haben, die Margarine aus ihrem Preisconant zu entfernen, werden der Freiheit. Big. die Originalbelege dafür gefandt, daß metten-büchliche Guisbeister, teilweise unter dem Namen ihrer

Ausführung zu sorgen. Ich habe Euch gesagt, was ich glaube liegen zu müssen. Ihr gebt mir Eure Forderungen kund, ich werde sie der Regie übermitteln und Euch die Antwort wissen lassen.“

Er sprach mit der forresten Haltung eines hohen Beamten, der vermerkt, sich hinsetzen zu lassen, mit der höchsten Trodenheit eines einfachen Anführers der Autorität. Die Arbeiter aber betrachteten ihn mit Mißtrauen, sich fragend, woher er komme, welches Interesse er wohl haben, was es wohl heißen möge, um ihn zu wissen sie und die wirtlichen Herren zu stellen? Ein Anführer, wahrscheinlich, der wie ein Fürst lebt, obwohl er nur ein beheldeter Diener ist.

Stephan wagte noch einmal zu reden: „Sehen Sie, Herr Direktor, wie behäufert es ist, daß wir unsere Sache nicht persönlich vertreten können. Wir würden Mädel erklären, wir würden Gründe anführen, die Ihnen gewogenereicht entgegen müßten. . . . Wenn wir wenigstens wüßten, wohin wir uns wenden könnten?“

Herr Semnebau wurde feineswegs böse, er lächelte sogar, als er erwiderte: „Ja, wenn Ihr kein Vertrauen in mich habt, dann wird die Sache komplizierter; da müßt Ihr dorthin gehen.“

Die Reumterten verließen die unheimliche Bewegung seiner Hand nach einem kurzen des Satons: „Wo war dies Dorthin? In Paris wahrscheinlich? Sie wüßten es nicht genau; es verlor sich vor ihren Blicken in unbekante Ferne, in ein unzugänglich mystisches Dunkel, wo die geheimnisvolle Gottheit thronet, die sie niemals sehen werden, die sie nur ahnen, als die große Kraft, welche aus der Ferne auf die schantwärtigen Arbeiter von Montion drückt. Und wenn der Direktor spricht, ist es, diese Ungeheuerlichkeit hinter ihm sich und durch seinen Mund ihre Dummheit entbehrt.“

Es lag eine Entmutigung über die Gesichter der Arbeiter; selbst Stephan schien mit seinem veragenden Blide ganz zu wollen, das Welle sei zu gehen. Herr Semnebau aber flopte freundlich auf die Schulter Mahens und fragte nach dem Befinden seines Sohnes. „Eine ernste Lesion das! Und Ihr seid es, welcher für die Verteidiger der schlechten Zimmerung das Wort fahrt? . . .“ (Fortsetzung folgt.)

611

## Terminal.

Sozialer Roman von Emil Jola.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt begann ein Einseitkampf zwischen Herrn Semnebau und ihm, ein Wortgefecht, das niemand unterbrach, gerade so, als wenn die anderen nicht da gewesen wären.

„Die Kompanie ist eine Vorrichtung für ihre Leute; Ihr halt durch, die zu bedrohen. Doch in diesem Jahre hat sie 30000 Franken ausgegeben, um Arbeiterunmengen zu heuen, welche die nicht zwei Prozent einbringen. Ich fruche nicht von den Pensionen, welche sie gibt, nicht von der Kohle oder von den Ärzten und von der Kunst, wenn jemand krank wird. . . . Aber Ihr, der Ihr intelligent scheint, der Ihr in wenigen Monaten einer unserer geschicktesten Arbeiter geworden seid, wäre es nicht besser, Ihr verbreitet die Wahrheit unter diesen Kameraden, halt Euch zu Grunde zu richten, indem Ihr schließlich bessere Pensionen freuen könnt? Ja, ich rede von Pensionen, den wir verabschieden müßten, um unsere Gruben vor der sozialistischen Anale zu schützen. Man hielt Euch immer dort, und es ist zweifelsohne auch er, der Euch die Idee der Volksspiele einfallen hat. Wir würden dieselbe gerne dulden, wenn sie nichts wäre als ein Spottstück; aber sie ist eine Waffe gegen uns, mit ihr wollt Ihr die Arbeiter in Kampf gegen die Kompanie befeuern, und deshalb müß ich ausdrücklich betonen, daß wir die Kontrolle über die Rasie wüßten.“

Stephan hatte ihn reden lassen, die Augen in die seinen Gebot und die Lippen von einem nervösen Zucken umhüllt. Er lächelte bei den letzten Worten und antwortete ruhig:

„Das ist eine neue Forderung, von welcher der Herr Direktor noch nicht gesprochen hatte. . . . Unter Wunsch ist aber, daß sich die Kompanie weniger um uns sorge, daß sie, statt die Rolle der Vorrichtung zu spielen, nur einfach gerecht uns gegenüber verhalten müde und uns gebe, was uns zutommen, halt unsere Pensionen über ihre Aktionäre zu verteilen. Ich es erwidert, daß wir Herr Direktor kann sagen, was er will, der neue Tarif ist nichts als eine verdeckte Verabregung der Löhne, und das ist es, was uns empört. Wenn die Kompanie genötigt ist zu sparen, so soll sie es nicht einzig und allein auf Kosten der Arbeiter thun.“

„Ah, da find wir ja! Ich wüßte auf diese Anklage! Wir hungern das Volt aus, um uns mit seinem Schweiß zu mästeln! Wie kommt Ihr nur solche Zumutungen reden, trotzdem Ihr das unheuerliche Risiko kennt, welches das Kapital in den industriellen Unternehmungen, in den Wämen zum Beispiel, läuft? Eine vollständig ausgerüstete Grube fehlt eine und eine halbe bis zwei Mill. Franken, und welche unendliche Mühe muß verwendet werden, bevor von dieser Summe der erste maagere Profit geerntet wird! Fast die Hälfte der Mieneigentümlichen Frankreichs sind fallit . . . aber es ist unmöglich, diejenigen, welche reuieren, der Gramamtzeit anzugleichen. Glaubt Ihr, die Kompanie lebe in der gegenwärtigen Aera nicht ebensowiel wie Ihr? Und es liegt nicht einmal in ihrer Hand, die Löhne zu bestimmen, sie muß der Kontrakt gehorchen und wird mit Niem befrist, wenn sie sich deren Geboten nicht unterordnet. Klagt die behelenden Verhältnisse an, nicht uns. Aber Ihr wollt nicht hören und wollt nicht verstehen!“

„Doch“, sagte der junge Mann, „wir verlassen sehr wohl, daß sich unsere Lage nicht besser wird, so lange die Dinge bleiben, wie sie sind; aber eben aus diesem Grunde werden die Arbeiter eines Tages dafür sorgen müssen, daß es anders werde.“ Dieses in der Form zu mögliche Wort, ward mit halblauter Stimme gebröcher; doch eine schmerzliche bittere Leberzeugung sang daraus und eine finstere Drohung durchdrachte jede Silbe. Es entlind ein tiefes Schweben, ein beklammendes Bangen durchdrallerte den Mann. Die anderen Belegierten hatten nur unvollkommen verstanden, aber sie fühlten, daß der Kontrakt ihren Anteil an Wohlleben und Glück beknüpft habe, und ihre Blide streiften wieder die warmen Vorhänge und beuamen Sine, all diese Luxusgegenstände, deren geringerer genügt hätte, um ihnen einen Monat lang ihre Suppe zu bezahlen. Herr Semnebau war einen Moment kumm nachdenkend geblieben; dann erhob er sich, um sie zu verabschieden. Alle folgten seinem Beispiele. Stephan gab Mahen einen Wink und blickte begann noch einmal, jetzt schon mit schwerer ungeschickter Stimme:

„Allo, Herr Direktor, das ist alles, was Sie uns zu sagen haben? Wir müßen den anderen erzählen, daß Sie vernein ern, uns Gehör zu schenken?“

„Ich mein Eubert“, rief Herr Semnebau, „ich verweigere nichts. . . . Ich bin ein Angeleiteter wie Ihr, und habe hier nicht mehr freien Willen, als der jüngste von Euren Kameraden. Man erteilt mir Befehle, und mein Amt ist, für deren

Bierkaffee, sich Margarine nehmen lassen vom Ver-  
bräugung an den Eltern. In einem solchen Brief  
heißt es wörtlich: „Ich bitte, die Mutter zuzunähen,  
und wenn es erlaubt ist, auf dem Frachtbrief die In-  
halt als: „Dauerbutter“ anzugeben, wäre mir diese Be-  
zeichnung lieber.“

**Reichsgesetz über Irrenwesen.** Die Preussische  
Volkspartei (Abg. Leunemann und Gen.) hat den Antrag  
gebracht, die verbundenen Regierungen zu erlösen, baldigst  
ein Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Aufnahme  
und Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für  
Geistesranke reichsgesetzlich geregelt wird. Der Antrag wird  
von den Sozialdemokraten fräftig unterstützt werden.

**Das die Landwirtschaft ihren Mann noch ganz und  
nährt,** erklärte der Direktor der Landwirtschaftsschule zu  
Reiße in einem vor Bauern gehaltenen Vortrage. Er  
wies nach, daß ein Landwirt mit nur 100 Morgen Besitz  
jährlich noch 3872 M. Reineinkünfte gemacht hat, trotz  
der ruinösen Getreidepreise. Freilich hat der Mann kein  
Feld verlassen und eine ordentliche Buchführung getrieben.  
**Strafe muß sein.** Der Muttermeister Bestmann in  
Langenburg bei Hamburg war in den Schulvorstand ge-  
wählt worden. Die Wahl ist aber bis in die höchste In-  
stanz für ungültig erklärt worden, da Bestmann Diszi-  
plinar ist.

**Ein bedingtes Kaiserthum.** In der Provinzialver-  
sammlung des Bundes der Landwirte in Danzig hat der  
Vorsitzende, Herr v. Blöb, ein Hoch auf den Kaiser ausge-  
bracht, in dem Sinne, daß Seine Majestät sich der Ver-  
pflichtungen erinnern und dieselben bald in weitestem Um-  
fange erfüllen möge. Man kennt ja zu Genüge die un-  
angenehmen Trübungen der Organe des Bundes für den  
entgegengekehrten Fall, ganz abgesehen von Herrn Appreßts  
berühmter Parole, unter Umständen sozialdemokratisch zu  
werden.

**Im bairischen Landtage** will das Zentrum dem  
Staatsanwalt erlauben, die Zeugnisse anlässlich der Ver-  
nehmung der Fischmühl-Debatte wegen „Verleibung des  
Landtags“ zu verlesen.

**Das Auge, das nicht lügen kann,** veröffentlicht in  
der von ihm begründeten Zeitung „Das Volk“ folgende Er-  
klärung:

„Gedachte Redaction!  
Da die politischen Verhältnisse eine Mariage meines Ver-  
hältnisses zum Volk notwendig erfordern, umwöhnt, als ich  
meine Nahrung in diesem Blatte veröffentliche, so erlaube  
ich hiermit ausdrücklich zu erklären, daß ich mit dem Volk einen  
unabhängigen Einfluß nicht beizuge und deshalb auch die  
Verleibung desselben nicht verzeihen kann.“  
Berlin, den 6. Dezember 1895.

**Im arbeiter Hochachtung.** Die Adolf Stöcker.  
Wenn auch sein Auge nicht lügen kann, so vermag es  
doch neben dem Munde auch die Hand des teuren Gottes-  
mannes.

**Aus dem Rheinlande.** Der nationalliberale  
Stadttrat Ludwig Wolf in Leipzig hat beim Landtag fol-  
gende Petition eingebracht:  
Die Kammer wolle der künft. Staatsregierung zur geeigneten  
Erregung unternehmen, ob nicht

1. den künftigen Wahlen für die zweite Kammer sowie bei  
den künftigen Wahlen für Stadtratsverordnungen  
das in Preußen geltende **Verfallensrecht** oder ein  
ähnliches Stimmverfallensrecht zu Grunde zu legen ist;
2. um eine illoyale Ausübung des Wahlrechts hintanzubehalten,  
es angelegt sein dürfte, ein Gesetz zu erlassen, durch das be-  
stimmt wird, daß **derjenige, der sich als Anhänger der  
sozialdemokratischen oder anarchischen Partei be-  
kennt oder bestrebt, auf Wahlen des künftigen  
Volksrechts und der daraus hervorzuhelfenden  
Aemter und Funktionen bei allen an Landesgesetz  
beizuhaltenden Wahlen verfallig erklärt werden kann.**  
Wenn jemand verurteilt wird, so wird er zuerst im  
Kopfe, sagt ein fälschliches Volkswort. Und doch! Wer  
weiß, ob nicht dieser Herr Wolf eine feine Kiste hat für die  
Wünsche der tonangebenden Kreise.

### Ausland.

**America.** In New York haben 20 000 „Mütter der  
Arbeit“ ihren Austritt aus dem Verbandsverband, weil sie  
eine selbständige Organisation gründlich wollen, die auf  
sozialistischem Boden steht. Nur knapp 90 000 sind im  
alten Verbandsverband geblieben.

### Soziale Hebericht.

**Wie man den Webern hilft.** Der Gemeinde  
Hallenstein bei Sparynach a. B. (B.-H.) wurde seitens  
der Regierung zur Unterbringung notleidender Weber die  
Summe von 43 Mark überwiesen. Davon erhielten drei  
Weber je 21 Mark, die anderen anderen Tausend gingen leer aus.  
Die drei Bescheidnen sind Hausbesitzer, von denen  
der eine vier, der andere drei und der letzte eine Kuh im  
Stalle stehen hat. — Wieder ein neuer Beweis für die Art  
und Weise, wie aus öffentlichen Mitteln Unterbringungen ge-  
währt werden.

**Ein Arbeitersekretariat** wollen nun auch die  
Arbeiter in Frankfurt a. M. ins Leben rufen. In einer  
Gesellschaftsversammlung wurde nach einem Vortrage des  
Genossen Eggig aus Nürnberg über die Vorteile eines  
Arbeitersekretariats beschloffen, einen Ausschuss zu wählen mit  
dem Auftrag, die Vorarbeiten für die Errichtung eines Frank-  
furter Arbeitersekretariats in Angriff zu nehmen und nach  
Erledigung der Arbeiten einer weiteren Gesellschaftsversam-  
lung Bericht zu erstatten. Der Ausschuss wird ferner beauf-  
tragt, mit der Arbeiterkassenscheffe des Instituts für Ge-  
meinnützigkeit in Verhandlung zu treten, um über eine Um-  
wandlung der Kassenscheffe in ein Arbeitersekretariat sich  
Gewissheit zu verschaffen.

**— Hier sollt nicht Schätze sammeln, die Kost  
und Wotten verschrenn!** heißt es in der Bibel. An  
diese Worte hat sich aber offenbar der geistliche Rat und  
Erzpriefer Ignaz Wache zu Proben im Kreise Jauer nicht  
gehalten, denn er hat, obgleich ursprünglich gänzlich mittellos,  
aus den Erträgen seiner reichen Fröhen, welche er 60 Jahre  
eingehohlet, bis zu seinem Tode ein Vermögen von  
nahezu 750 000 M. zurückgelegt, welche Summe er  
größtenteils zu Studien-Stipendien vermacht. An wie

viel Geld mag der fromme Mann mitelloses vorüber-  
gegangen sein! Denn wer wirklich mildthätig ist gegen seine  
notleidenden Nebenmenschen, erparnt sich nicht solche Neben-  
summen. Apropos, Geislicher zu sein, ist doch noch ein ein-  
trägliches Amt. Wir möchten einmal einen Lehrer sehen,  
der sich nur den zehnten Teil erparnen könnte!

### Zur Arbeiterbewegung.

Der Streik der Buchdrucker und Buchdruckereiarbeiter  
dauert noch fort. Die Stimmung der 2500 Streikenden ist eine  
ausgesprochen gute, von den Unternehmern nicht gelagt werden  
sann, denn sie ließen in den ihnen zur Verfügung stehenden Wä-  
ren Obst und Obst. Erwähnenswert ist, daß bei Ausbruch des  
Streiks sämtliche Druckerei-Buchdruckerei vollständig bewandt wer-  
den, ja in der Druckerei des „Bayerischen“ die „angelegenen“  
Organ der liberalen Partei haben sogar zwei Anstöße im  
Spezialabteil des Organs, von welchen einer sehr auf-  
gefallen hat. Dieser Drucker hat sich von den Arbeitern  
verloren. Viele Drucker sind eingetroffen, die besondere An-  
zeige ist also begreiflich.

Streiks in Russland. Der Arbeiter in der russi-  
schen Fabrikfabrik Jovanow Wolnitsch ist am 18. Oktober zu  
unangenehm der Arbeiter, die Arbeiter die in  
den die Arbeiter hat beendet haben, haben sich als Streikführer  
her. Als sich über 150 haben, nahmen auch die streikenden Arbeiter,  
einer nach dem anderen, die Arbeit an. Von den 2000 Streik-  
enden wurden 80 nicht wieder angenommen. Ein neuer Arbeiter-  
streik brach am 5. November in der Fabrik von Jovanow  
in Petersburg aus. In diesem Tage haben nachmittags von den  
2000 Arbeitern der Fabrik 500 die Arbeit eingestellt. In den  
Korridoren der Fabrik zusammengekommen, haben sie den Direktor  
um Erhöhung ihrer Arbeitslohn, da infolge dessen, daß auf der  
Fabrik seit dem Monat Juni nur drei bis vier Tage in der Woche  
gearbeitet wird, ihr Verdienst sehr gelitten sei. Einige Arbeiter  
verleihen nur 20-30 M. im Monat. Der Direktor der Fabrik  
wollte zuerst seine Erhöhung des Lohnes ablehnen, versprach aber  
dann, in ein paar Tage die Lohn zu erhöhen. Als die Arbeiter  
jedoch das bündige Versprechen forderten, daß der Lohn für jedes  
Stück Ware auf 2 Kopfen (= 4 Pfennig) erhöht werde, weigerte  
sich der Direktor, ein solches Versprechen zu geben, indem er sagte,  
er würde vielleicht für die einen Vorkosten den Lohn mehr, für die  
anderen weniger, als auf 2 Kopfen pro Stück erhöhen, daher  
solle man die Entscheidung der Angelegenheit auf ein paar  
Tage verschieben. Die Arbeiter haben sich aber nicht abgeben  
dieser paar Tage nicht arbeiten würden. Dem nach an demselben  
Tage angenommenen Fabrik-Ausschuß gelang es nicht, die Ar-  
beiter zu überreden, die Arbeit wieder aufzunehmen, sie blieben bis  
7 Uhr abends in Saufen in den Korridoren der Fabrik stehen und  
gingen dann auch in ihre Wohnhäuser. Am anderen Tage  
300 Arbeiter in der Fabrik (Fabrikarbeiter) an. Am anderen  
Tage erschienen um 8 Uhr morgens auf der Fabrik der Haupt-  
Fabrikinspektor, der Fabrikinspektor des Direktors, wo sich die  
Fabrik von Jovanow befindet, und einige Vertreter der Polizei.  
Auf das Juchzen der Arbeiter, die nicht wieder aufzunehmen  
wollten, die Arbeiter beharrlich, sie konnten für die bisherigen  
Lohn nicht weiter arbeiten, da ihr Verdienst nicht das für die  
Erstens erforderliche Minimum gelohnt sei. Erst als den Ar-  
beitern von den Vertretern der Fabrikinspektion und der Polizei  
versprochen wurde, daß ihre Willigen Bedingung werden würden,  
gingen sie um 10 Uhr morgens ruhig zur Arbeit, wobei sie die  
Läden, welche diesen Streik hervorgerufen haben, ist nun eine be-  
friedigende Unterredung eingeleitet.

### Lokales und Provinziales.

Walle a. S. 9. Dezember.

**Der Schmutzprotest** gegen die Kupplerin Jäger, in  
dem Herr Kirchenrat Dehoff eine so wenig beneidenswerte  
Rolle spielte, hat für mehrere der behörten Mädchen schlimmste  
Folgen gehabt. Am Sonntag wurde eine derselben, die  
beifalls Entlastung der Frau Jäger eine falsche, eibliche An-  
klage gemacht hat, wegen Meineids um 1 Jahr 3 Monaten  
Gefängnis verurteilt; weitere Prozesse, die wegen ähnlicher  
Straftaten angestrengt worden sind, sollen folgen; gegen  
Frau Jäger schwebt ein Verfahren wegen Aufstiftung zum  
Meineide. Die Verhandlung am Sonntag aus dem  
Schwurgericht, über die nicht berichtet werden darf, da die  
Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde, rührte viel, viel Schmutz  
auf. — Am besten kamen wieder die Ehrenmänner und  
Ehrenmänner weg, welche in die Schmutzaffäre verwickelt sind;  
die Opfer der Listigkeit müssen doppelt büßen.

**Das der Volksbildungsverein** seinen gehörigen Unter-  
haltungsabend in den Räumen abgehalten hat, entspricht, wie  
der Vorsitzende des Vereins, Herr U. Frindt, den uns mittel-  
lichlich dem heute im Saale vor sich gehenden Winterprogramm.  
Wir nehmen davon Notiz, daß nach dies in seiner Weise die  
Galtung anbei, die seitens der Arbeiterklasse gegenüber allen  
Fehllichkeiten, die in den Kaiserzeiten abgehalten werden, einzu-  
nehmen ist.

**Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Heute, Montag,  
wird Reifers vollständige Oper „Der Trompeter von Saffingen“  
mit Herrn Gianda in der Titelpartie, Frä. Bauer als Marie,  
Herrn Eitemann als Freiherr, Herrn Schramm als Graf, Frä.  
Breithaupt als Gräfin, Herrn Wolf als Dorian und Herrn Kania  
als Komraden gegeben. Morgen, Dienstag, wird Richard Wagners  
genanntes Werk, die „Nacht“, gegeben werden. Durch die ge-  
wöhnliche Besetzung der Hauptpartien den größten Erfolg erzielt,  
wiederholt, Mittwoch geht die große Götteroper „Ein ge-  
machter Mann“; am Sonntag wieder Seltertschöne hervorzu-  
rufen in Szene. Für Donnerstag ist die von unseren Meinen schon  
mit so großer Spannung erwartete Wellenachtskomödie „Snee-  
widder“ angelegt, welche mit neuer Ausstattung in Szene geht.  
In Vorbereitung befindet sich Sidermanns Schauspiel „Nobilität  
„Das Glück im Winter“.

**Die Saale** ist infolge der Regenfälle in vergangener Woche  
fast gänzlich. Aus dem Uferlauf des Flusses wird gemeldet,  
daß das Wasser aus dem Ufer getreten ist.

**Im händischen Schlachtopf** ist auch im November die  
Gesamtlage der Schlachtopfer geringer geworden, als im gleichen  
Monate des Vorjahres. Es wurden geschlachtet im November

Rinder und Ochsen	190	192
Ruhe und Ferkel	421	419
Näher	1084	1073
Schafe	1142	1171
Schweine	2283	2285
Vögel	92	92

**Der Fernsprechverkehr** zwischen Halle, Mümmendorf-Nabe-  
well, Trotha-Strödel, Merzbach, Weiskens und Zeis einerseits  
und Köthen, Neuhau a. D., Mühlhalden und Saalfeld anderer-  
seits ist manchermaßen gestört. Ein Gespräch bis zur Dauer von  
3 Minuten ist nicht möglich.

**An die Besitzer von Jagdgründen** ergeht bei der einge-  
tratenen Mähe die dringende Bitte, die Tiere sowohl während  
ihrer Thätigkeit als während des Stillhaltens geeignenden Schutz  
zu gewähren.

**Ein in schlechten Streich** verfiel dieser Tage ein Unbe-  
kannter, indem er den Feuermeister am Waldwegweg 93 zerstückt  
und dadurch die Feuerwehre gründlos alarmierte. Ein Mißbrauch  
der Feuermeister ist auf alle Fälle zu vermeiden.

**Gefahren** sind in der Woche vom 2. bis 7. Dezember in  
Halle 11 Personen an dem von dem Unterstaatssekretär 3.  
Schwäche 2. Darunter 1. Magentisch und Verdauungsleiden, 1. Lun-  
genentzündung 2. Schlaganfall 1. Bronchitis 2. Magenschwäche 1.  
Lungenentzündung 1. Verschleim 2. Pleuritis und Entzündung 1.

**Darmkreisläufe 1.** Reventanzgebäude 2. Chronische Rückenmarks-  
entzündung 1. Rückenmarkleiden 1. Darmkatarrh 1. Wasserlauf 1.  
Stimmritzkampf 1. Lungentatarrh 1. Epithelitis 3. Blinnere 1.  
Darmtrakt 7 in hiesigen Krankenhäusern verstorben. Erstbesuche.

**Mühlberg a. Elbe.** Vor kurzem fand hier eine öffentliche  
Versammlung zum Zwecke der Gründung eines Arbeiter-  
Zunervereins statt. Genosse Wiemann legte den Anwesenden  
den Zweck und den Nutzen der Zunervereine dar, welche nur auf  
die sogenannten patriotischen Zunervereine hinzielen, welche  
führten den Anwesenden das Treiben innerhalb dieser Vereine vor-  
zuführen und forderte die Anwesenden auf, sich nicht an diesen  
Vereinen zu beteiligen, sondern sich hier einen Arbeiter-Zun-  
verein ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitangekommene Lehrer Koblentz zum Wort. Derselbe ludte  
die Ausführungen des Genossen Wiemann zu widerlegen und  
verleihen ins Leben zu rufen, der frei von allen Parteien, welche nur  
für ein einziges Ziel in der Ausbeutung und Unterdrückung der  
Arbeiter stünden. In der darauf folgenden Debatte meldete sich  
der mitange

worden war und sie, Klager, nicht eingeklagt worden sind, ist 27. III. Beklagter war nicht erschienen und wurde den Klager, je deshalb der verlangte Betrag als Verfallensurteil zugerechnet. Dem Kläger wurde die Verfallensurteil zugerechnet. Dem Kläger wurde die Verfallensurteil zugerechnet. Dem Kläger wurde die Verfallensurteil zugerechnet.

**Veranstaltungsberichte.**

Der Sozialdemokratische Verein für Halle und den Saalkreis hielt am vorigen Donnerstag seine Mitgliederversammlung im Restaurant zu den 20. Klängen. Zum I. Punkt der Tagesordnung: Die neuesten Vorgänge in der Sozialdemokratie in Berlin sprach Gen. Albrecht. Er führte folgendes aus: Der gegen unsere Partei geführte Schlag war hauptsächlich von dem sogenannten Minister von Köller ausging. Die gegen unsere Partei geführte Schlag war hauptsächlich von dem sogenannten Minister von Köller ausging. Die gegen unsere Partei geführte Schlag war hauptsächlich von dem sogenannten Minister von Köller ausging.

**Aus dem Gerichtssaal.**

Halle, 5. Dez. In heutiger Schwurgerichtssitzung kam ein Fall vor, welcher mit tödlichem Ausgang verbunden war. Der Angeklagte wurde wegen Verletzung der Leber bestraft. Der Angeklagte wurde wegen Verletzung der Leber bestraft. Der Angeklagte wurde wegen Verletzung der Leber bestraft.

nicht so in der Gewalt gehabt, daß sich eine Verletzung hätte vermeiden lassen. Durch den Schlag mit dem Messer mußte er seinen Stiefvater verletzen haben. Dann ist es ihm gelungen, sich zu entfernen. Durch den Schlag mit dem Messer mußte er seinen Stiefvater verletzen haben. Dann ist es ihm gelungen, sich zu entfernen.

**Die 6. Dezember.**

Die heutige Schwurgerichtssitzung erregte eine gegen zwei Angeklagte anhängige geschworene Sache: Mord, Missetat und Verletzung zum Mordbezug. Die heutige Schwurgerichtssitzung erregte eine gegen zwei Angeklagte anhängige geschworene Sache: Mord, Missetat und Verletzung zum Mordbezug.

Öffentlichkeit und während die 6. Uhr abends. Erwähnt sei, daß der im September verhandelte Appellationsprozeß weit und breit bekannt geworden ist und wegen der darin verurteilten Verbrechen großes Aufsehen erregte. Erwähnt sei, daß der im September verhandelte Appellationsprozeß weit und breit bekannt geworden ist und wegen der darin verurteilten Verbrechen großes Aufsehen erregte.

**Aus dem Reich.**

Berlin. Der nachmalige wissenschaftliche Subkommissioner war von der Kolligat eingewählt. Der nachmalige wissenschaftliche Subkommissioner war von der Kolligat eingewählt. Der nachmalige wissenschaftliche Subkommissioner war von der Kolligat eingewählt.

Advertisement for household goods including towels, tablecloths, and bedspreads. Includes text like 'Nützliche u. praktische', 'Geschäftshaus', and 'Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.'.



